

Call for Papers

Sozial(arbeits)wissenschaftliche Forschung in der Migrationsgesellschaft. Zwischen kritischer Wissensproduktion und Reproduktion sozialer Ungleichheit

Öffentliche Tagung

veranstaltet vom Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule für angewandte Wissenschaften Kiel in Kooperation mit der DGS-Sektion Migration und Ethnische Minderheiten und der Friedrich Ebert Stiftung Bonn

Vom 10. – 11. Mai 2017 in Kiel

Organisation: Prof. Dr. Ayça Polat, Prof. Dr. Gaby Lenz, Doris Neppert (FH Kiel), Dr. Norbert Cyrus (DGS-Sektion MeM), Günther Schultze (FES)

Durch die nach wie vor aktuelle Flüchtlingsschutzkrise ist die Frage nach dem angemessenen gesellschaftlichen Umgang mit Migration und Flucht auf der politischen Agenda ganz weit nach oben gerückt. In dieser Situation wird von der migrationswissenschaftlichen Forschung unter anderem erwartet, dass sie Analysen der Ursachen und Folgen von Migration vorlegt; dass sie konkrete Maßnahmen empfiehlt und wissenschaftlich begründet sowie deren Umsetzung begleitet; und dass sie eine Reflektion der moralischen und ethischen Grundlagen der Migrationspolitiken liefert.

Die Kooperationsveranstaltung - die zugleich Frühjahrstagung der DGS-Sektion Migration und ethnische Minderheiten ist - verfolgt das Ziel, den Zusammenhang und die Wechselwirkung der migrationswissenschaftlichen Wissensproduktionen in den drei Feldern Analyse, Empfehlung und Grundlagenorientierung zu betrachten. Dabei wird insbesondere die sozialarbeitswissenschaftliche Migrationsforschung in den Blick genommen.

Wie kaum eine andere Teildisziplin ist die sozialarbeitswissenschaftliche Forschung durch die Einbindung in die drei Felder der Analyse, Empfehlung und Grundlagenorientierung strukturiert. Denn die Soziale Arbeit, als zentraler „Gegenstand“ der Forschung, ist durch ein dreifaches Mandat konstituiert: Es umfasst die (Selbst-)Verpflichtung und Orientierung an den Bedürfnissen der Adressat*innen, an den rechtlich und sozialpolitisch vorgegebenen Rahmenbedingungen und an der Einhaltung menschenrechtlicher und wissenschaftlicher Standards der eigenen Profession. Damit bewegt sich die sozial(arbeits)wissenschaftliche Migrationsforschung in einem Spannungsfeld zwischen kritischer Forschung, die auf die Überwindung ungerechter Strukturen abzielt - und Beteiligung an einer Reproduktion sozialer Ungleichheiten durch die professionsbedingte Betonung sozialer Problemlagen, die im Kontext von Flucht, Migration und Integration bearbeitet werden.

Vor diesem Hintergrund wird sich die Tagung mit den folgenden zentralen Fragen befassen: Wann trägt die sozial(arbeits)wissenschaftliche Migrationsforschung zur Reproduktion von Ungleichheit und Ausgrenzung bei? Und wann legt sie Ungleichheit und Ausgrenzung kritisch offen und zeigt konkrete, praktisch umsetzbare Ansätze zu ihrer Überwindung auf? Mit welchen aktuellen Strukturen, Handlungsroutinen und Forschungsfragen ist sozial(arbeits)wissenschaftliche Forschung im Kontext von Flucht und Migration konfrontiert? Wie konstruktiv und produktiv ist eine expressive Orientierung am Leitbild der Einhaltung der Menschenrechte – und wann wird oder wirkt sie kontraproduktiv?

Wir laden zur Einreichung von Vortragsangeboten zu den folgenden Themenbereichen ein:

- Mit welchen Zielen, Denk- und Handlungsroutinen sind Projekte und Maßnahmen zur „Integration“ von Geflüchteten und Migrant*innen verbunden?
- Welche Faktoren und Kriterien initiieren und strukturieren die (Weiter-)Entwicklung sozialarbeitswissenschaftlicher Konzepte sowie die Entscheidungen über ihre Realisierung und die Art der Umsetzung in konkreten „Integrationsprojekten“?
- Mit welchen Verfahren und Kriterien wird der Erfolg oder Misserfolg migrations- und integrationspolitischer Programme und Projekte (kommunal-)politisch bewertet und damit über die Weiterführung, Fortentwicklung oder Einstellung entschieden? Welche Rolle spielt dabei externe Evaluation?
- An welchen Standards und Kriterien orientiert sich die Evaluationsforschung bei der Bewertung von Integrationsmaßnahmen und -projekten? Welche fachlichen Selbst- und Professionsverständnisse spielen hierbei eine relevante Rolle?
- Wie lässt es sich erklären, dass einige von einer menschenrechtsorientierten Migrationsforschung empfohlene „utopisch“ anmutende Ansätze oder Projekte – wie zum Beispiel der Zugang der Kinder statusloser Eltern zu Bildung oder der Zugang irregulärer Migrant*innen zur Gesundheitsversorgung – ernst genommen und aufgegriffen werden und andere nicht?
- Hat die „Flüchtlingsschutzkrise“ zur Formulierung realistischer Utopien im Umgang mit Flucht und Migration angeregt? Wie könnten diese realistischen Utopien aussehen? Mit welchen Forschungszielen und Forschungsmethoden sind sie verbunden? Können zum Beispiel prospektive Migrations- und Integrationsszenarien der sozialarbeitswissenschaftlichen Forschung und Entwicklung Orientierung und Impulse geben?

Neben dem fachlichen Diskurs über die genannte zentralen Fragen und Themen geht es in der Tagung auch um einen Austausch zwischen Akteur*innen der Forschung und der Praxis. Die Vorschläge für Vorträge (abstracts) sollten etwa 200 Wörter umfassen sowie zusätzlich kurze Angaben zur Person enthalten. Die Angebote sind bis zum 3. Januar 2017 bei den Organisator*innen per e-mail einzureichen:

Ayça Polat: ayca.polat@fh-kiel.de

Norbert Cyrus: ncyrus@uni-bremen.de